

Keine Ski-Rennen, aber viel Neuschnee

Am vergangenen Wochenende hätten in St. Moritz zwei Weltcup-Speedrennen stattfinden sollen. Unter den freiwilligen Helfern waren auch Märchler, die gestern unverrichteter Dinge wieder nach Hause fahren mussten.

von Patrizia Baumgartner

Schnee, Schnee und noch mehr Schnee: Auf der Piste Engiadina im Skigebiet Corviglia spielten sich am Wochenende keine Frauen-Speedrennen ab, dafür mussten die Helfer zuerst die ganze Infrastruktur einrichten und dann jede Menge Schnee schaufeln.

Unter den Freiwilligen waren auch vier Märchler: Zu den jahrelangen Voluntari Marco Eberhöfer, Raffael Friedlos und Urs Keller gesellte sich heuer auch Neuzugang Dominik Waser. Gestern um den Mittag machten sich die vier bereits wieder auf den Weg Heimweg – wegen des geschlossenen Julierpasses via Autoverlad Vereinatunnel.

Restaurants geschlossen

«Wir rechneten bereits im Vorfeld damit, dass eine Durchführung der Rennen sehr schwierig wird», sagte Urs Keller auf dem Heimweg. Die Hoffnung bestand bis zuletzt. Das Wetter traf jedoch genau so ein wie befürchtet.

Aufgrund der Corona-Situation war in diesem Jahr in St. Moritz auch kein Kontakt zu den Fahrerinnen möglich. «Alle hatten ihre eigenen Sektoren, zum Beispiel Voluntari, Medien und Sportler», so Keller. Ab Freitagabend bleiben im Kanton Graubünden zudem alle Restaurants geschlossen. Dies betraf die Helfer jedoch nur am Abend, tagsüber konnten sie sich in Schichten trotzdem in der Voluntari-Beiz verpflegen.

Auch wenn die geplanten Rennen dem vielen Schnee zum Opfer gefallen sind, ziehen die Helfer eine positive Bilanz: «Wieder einmal so viel Schnee zu sehen, war eine Erfahrung», sind sich die Helfer einig. Es seien lustige, wenn auch anstrengende Tage gewesen.

Netze wieder ausgraben

Bereits am Mittwochabend machten



Sie sind seit 2014 jeweils als freiwillige Helfer, so genannte Voluntari, an den Skirennen in St. Moritz dabei: Urs Keller (rechts) und Raffael Friedlos (links) aus Altendorf sowie Marco Eberhöfer aus Siebnen (Mitte). Heuer haben sie auch noch Neuzugang Dominik Waser aus Wangen in ihre Truppe aufgenommen (kleines Foto). Bilder zvg

sich die vier Freiwilligen auf den Weg ins Engadin. Am Donnerstag und Freitag galt es, auf «ihrem» Streckenabschnitt alles vorzubereiten. Das heisst die Netze und so weiter aufzustellen. Am Freitagabend wäre eigentlich alles bereit gewesen, wenn da nicht der Wetterumschwung und der viele Neuschnee gewesen wäre. Die Schneemassen seien «gewaltig» gewesen und die Helfer hatten keine Chance, diese wieder von der Piste zu bringen. «Einen Meter Neuschnee hat

es sicher gegeben, zum Teil auch Verwehungen von bis zu zwei Metern.»

Am Samstagmorgen ging es für die Helfer erst um 7.30 Uhr weiter, da zuerst die Salastrains-Bergstation ausgebuddelt werden musste. Auf dem Streckenabschnitt der Märchler galt es, die zuvor gestellten Netze ebenfalls wieder auszugraben, was harte Arbeit war. Man erkannte nur noch den obersten Teil der Stangen. «Nach einer Weile wurde klar, dass das nichts brachte.» Die Netze mussten ausgegraben

und abgeräumt werden, so dass das Pistenfahrzeug den Neuschnee frisch andrücken konnte. «Es war eine richtige Sisyphusarbeit, überall hatte es Schnee», beschreibt Keller die anstrengende Arbeit. Bis 15 Uhr waren die Helfer auf der Piste. Als dann aber auch das Sonntagsrennen abgesagt wurde, machten sich alle wieder auf den Weg ins Tal.

Wegen der Lawinengefahr blieb gestern das ganze Skigebiet geschlossen, natürlich wurden auch keine Helfer

ins Gefahrengebiet geschickt. Deshalb brachen die Märchler bereits am Morgen ihre Zelte im Engadin wieder ab.

Nicht nur im Weltcup

Die drei Voluntari Friedlos, Keller und Eberhöfer sind seit 2014 in St. Moritz als Freiwillige dabei, ein Highlight war die WM 2017. Ansonsten helfen sie oft im Europacup oder an Behindertenskiereisen mit. An diesen Anlässen kommen sie jeweils als Rutscher zum Einsatz.

Beethoven vor dem Kaminfeuer im «Rössli»

Das Stradivari Quartett konzertierte für einmal im Restaurant Rössli in Hurden – ein Genuss, der dank Streaming allen zuteil wird.

von Paul A. Good

Ein Adventskonzert der besonderen Art bescherte am vergangenen Samstag das Stradivari Quartett den Gästen im Restaurant Rössli in Hurden. Es trat für einmal in der Trio-Formation mit Maya Kadosh (Violine), Maja Weber (Violoncello) und Lech Antonio Uszynski (Viola) auf. Ohne Frage zählt das Stradivari Quartett, welches in unterschiedlichen Zusammensetzungen konzertierte, zu den interessantesten Ensembles unserer Zeit und hat sich seit seiner Gründung 2007 einen hervorragenden Ruf erspielt.

Passt zur Philosophie des Hauses

Auf die Frage, was dieses Konzert für das «Rössli» bedeute, antwortete der Geschäftsführer Engin Sar mit den Worten, dass das Zusammenführen von Kultur und Gastronomie zur Philosophie des Hauses gehöre. Mindestens einmal pro Jahr finde ein klassisches Konzert, meistens in der Kapelle, statt. Diese gelebte Philosophie sei auch die Motivation für dieses Konzert gewesen. In dieser schwierigen Zeit, in der die Kultur und die Gastronomie besonders gebeutelt seien, müssten diese im Rahmen des Möglichen Hand in Hand arbeiten, um gegenseitig Synergien abzuschöpfen.



Maya Kadosh, Lech Antonio Uszynski und Maja Weber (v. l.) vom Stradivari Quartett waren mit Leib und Seele beim Konzert am Kaminfeuer dabei.

Beethoven zu Ehren

Nun aber zum Konzert. Auf dem Programm stand die «Serenade D-Dur, op. 8» für Violine, Viola und Violoncello von Ludwig van Beethoven, der sich sein 250. Geburtsjahr musikalisch wahrscheinlich auch etwas intensiver vorgestellt hätte. Nur für drei Instrumente geschrieben, suggeriert das

Werk eine fast sinfonische Farbpalette. Klangvoller und farbenreicher hätte man eine Serenade für diese drei Instrumente kaum schreiben können. Ein kurzer festlicher Marsch bezeichnet den Eingang; dann beginnt ein langsames Stück, mit sehr schönen Solopartien für Violine und Cello. Der fünfte Satz, das «Allegretto alla Polacca», ist



Die Crew des Restaurant Rössli in Hurden mit Geschäftsführer Engin Sar (ganz links) hat das wunderbare Adventskonzert möglich gemacht.

Bilder Paul A. Good

eine Art vorgezogenes Finale, bevor die Serenade mit der Wiederholung des Einleitungsmarsches endet.

Für alle zu hören

Die Interpreten, die Beethovens Werk auf höchstem musikalischem Niveau spielten, bewiesen auch mit Mimik und Gesten, dass sie die Musik leben,

und das mit einer Einfühlungsgabe, die die Zuhörer in ihren Bann zog.

Das Konzert, das im Übrigen gestreamt wurde, ist in den kommenden Tagen noch an verschiedenen Orten zu hören, sodass trotz Corona-Beschränkungen noch viele Musikbegeisterte die Möglichkeit haben werden, dieses wunderbare Adventskonzert zu hören.